



Funk_R_1979

Mut zum Menschen - Erich Fromm

Rainer Funk

„Mut zum Menschen. Erich Fromm,“ in: *Magazin R. Kultur an Rhein und Ruhr*, Dortmund (No. 7, 1979), pp. 14-16

Copyright © 1979 and 2011 by Dr. Rainer Funk, Ursrainer Ring 24, D-72076 Tuebingen, Germany; E-Mail: funk[at-symbol]fromm-online.com.

Die meisten wännen ihn in Mexiko, manche in USA, und wer gar weiß, dass Erich Fromm seit einigen Jahren im Tessin lebt, sucht ihn vermutlich in einer der zahlreichen Villen, wohlbehütet hinter Hecken und Mauern. Erich Fromm kam zufällig zu seinem Alterswohnsitz in Locarno, und bis vor kurzem konnte er noch nicht einmal sicher damit rechnen, als amerikanischer Staatsbürger seine Mietwohnung im sechsten Stock eines Appartementhauses auf Dauer zu bewohnen.

So wie ihn die Krankheit seiner Frau 1949 dazu bewegte, von New York nach Cuernavaca bei Mexico-City überzusiedeln, so wurde 1966 ein Herzinfarkt zum Anlass, jeweils über das Sommerhalbjahr die dünne Luft des mexikanischen Hochlandes mit dem Schonklima des Lago Maggiore zu vertauschen. Vielleicht erinnerte er sich der Schweiz, weil er sie schon einmal aufsuchen musste: 1932/33 war er für lange Monate zum Auskurieren einer Lungentuberkulose in Davos. Nach Locarno aber kamen er und seine Frau aufgrund von Büchern über die klimatischen Zonen der Schweiz!

Erich Fromm ist wieder in die Nähe seiner „Heimat“ gekommen. Seine Heimat ist jedoch weder seine Geburtsstadt Frankfurt noch New York noch Cuernavaca noch Locarno. Für den bald 80jährigen hat die Sehnsucht nach einer lokal fixierbaren Heimat schon immer die Versuchung bedeutet, die eigene Freiheit aufzugeben. Was er (in *Haben oder Sein*) für ein Hauptthema des Alten Testaments hält, ist seine eigene Lebensmaxime: „Verlasse, was du hast; befreie dich von allen Fesseln, sei!“

Während der Studienjahre in Heidelberg wendet er sich vom Zionismus ab und sieht in ihm einen Verrat am lebendigen und prophetischen Judentum, weil der Zionismus das Religiöse national und lokal fixiert. Der Verzicht auf jede Form von Nationalismus und Patriotismus um der einen Menschheitsfamilie willen ist kennzeichnend für sein Leben. Es gibt für ihn keine Heimat außer dem universal Menschlichen. Diesen universalen Humanismus hat ihn sein Leben selbst gelehrt.

Am 23. März 1900 wird Erich Fromm in Frankfurt als einziges Kind orthodoxer, jüdischer Eltern geboren. Sowohl väterlicherseits wie mütterlicherseits gibt es zum Teil berühmte Talmudgelehrte und Rabbiner. Die Kindheits- und Jugendjahre verbringt er im Elternhaus. Vielleicht versteht man seine immer wieder erhobene Forderung nach einer gänzlich anderen Lebensweise nur, wenn man diese Wertewelt seiner jüdischen Kindheit im Auge behält. Entgegen dem allgemeinen Klischee vom geldsüchtigen Juden gilt, dass es in dieser jüdischen Welt keine von Geld und Profit bestimmte Stufenleiter der Werte gibt. Die jetzige Lebensweise wird als erfüllend angesehen. Es ist eine Welt, in der noch die Maxime gelebt wird, dass Mehr-Haben ganz bestimmt kein Mehr-Sein einbringt.



Der Erste Weltkrieg erschütterte diese Welt der Kindheit. Patriotismus und Nationalismus erweisen sich als irrational und illusionär. Das anscheinend Selbstverständliche trägt nicht mehr, sondern trägt nur noch. Fromm bekennt (in seinem Buch *Jenseits der Illusionen*) von sich selbst: „Als 1918 der Krieg zu Ende ging, war ich ein tief aufgewühlter junger Mensch, der von der Frage besessen war, wie der Krieg möglich sein konnte; der den verzehrenden Wunsch hatte, die Unvernünftigkeit des menschlichen Massenverhaltens zu verstehen und der leidenschaftlich nach Frieden und internationalem Verständnis beehrte. Außerdem war ich gegenüber allen offiziellen Ideologien und Erklärungen äußerst misstrauisch geworden und von der Überzeugung durchdrungen, dass man ‚an allem zweifeln müsse‘.“

Nach 1918 beginnt Fromm das Studium. Zunächst studiert er zwei Semester in Frankfurt, dann in Heidelberg. Karl Jaspers, Heinrich Rickert und die Brüder Max und Alfred Weber dozieren Psychologie, Philosophie und Soziologie. Die größte Ausstrahlungskraft als Mensch hat Alfred Weber, bei dem Fromm 22jährig mit einer soziologischen Arbeit über die Funktion des jüdischen Gesetzes bei verschiedenen jüdischen Gruppen promoviert. Zunächst bleibt er noch in Heidelberg, lernt Frieda Reichmann kennen und heiratet sie. Das gemeinsame Leben dauert nur etwa 4 Jahre, doch werden in diesen Jahren um 1925 wichtige Weichen gestellt.

Fromm bricht mit der Praxis des orthodoxen Judentums: ein Bruch mit der Tradition, aber auch ein Schritt, der als innere Konsequenz einer Religiosität angesehen werden kann, die prophetische Ideologiekritik, sozialistisch gewendeten Messianismus und die mystische Erfahrung der Originalität des Menschen zu einem Urvertrauen in die Mündigkeit des Menschen verschmilzt. In der Auseinandersetzung mit Karl Marx und Sigmund Freud entsteht, was zur Lebenserfahrung Fromms wird: Der Mensch verdankt sein Menschsein sich selbst. Er ist der Urheber und Vollzieher seiner Geschichte. Die entscheidenden Jahre im Leben Fromms sind deshalb die Jahre seiner Entscheidung zum Humanen und zu einem entschiedenen Humanismus.

1926 finden wir Fromm in München, wo er ein psychoanalytisches Training beginnt. Dieses setzt er bei Theodor Reik und Hanns Sachs in Berlin fort. 1930 gründet er mit anderen zusammen das Süddeutsche Institut für Psychoanalyse in Frankfurt. Im gleichen Jahr wird er von Max Horkheimer mit den psychologischen Arbeiten am Institut für Sozialforschung, aus dem die sog. Frankfurter Schule hervorgeht, betraut. Seine Mitgliedschaft bei diesem Institut währt bis 1938 nachdem es in dem 1934 nach Amerika emigrierten Institut zu heftigen Kontroversen um Fromms Kritik an der Freudschen Theorie kommt.

Erich Fromms Aufenthalt in den Vereinigten Staaten dauert 15 Jahre lang, von 1934 bis 1949. Im Jahre 1940 heiratet er ein zweites Mal und wird amerikanischer Staatsbürger. Neben seiner psychotherapeutischen Praxis doziert er an der Columbia University in New York, an der Michigan University, an der Yale University und am Bennington College; oft hat er mehrere Professuren zugleich inne.

Das erste große Buch erscheint 1941: *Die Furcht vor der Freiheit* beschreibt den autoritären Charakter und analysiert den deutschen Faschismus. Mit der Beschreibung des autoritären Charakters facht Fromm eine weltweite Diskussion an. Sie prägt die Befreiungstheorien südamerikanischer Revolutionäre und Philosophen ebenso wie die Pädagogik eines Paolo Freire oder die antiautoritäre Erziehung à la Summerhill.

Die Übersiedlung nach Mexiko im Jahre 1949 bedeutet keineswegs eine Abwande-



rung aus dem wissenschaftlichen, gesellschaftlichen Leben der USA. Er nimmt weiterhin Lehraufträge wahr und engagiert sich mit gesteigertem Interesse in der Politik der Vereinigten Staaten. 1960 stellt er die Sozialistische Partei der USA auf ein neues Parteiprogramm; er schreibt ein Buch über amerikanische Außenpolitik, in dem er den unsinnigen Antikommunismus kritisiert und 10 Jahre vor der Entspannungspolitik eine solche als politische Notwendigkeit fordert. Die amerikanische Abrüstungsdiskussion ist ohne Fromms Kampagne gegen das nukleare Wettrüsten nicht denkbar, und SANE, die größte Friedensbewegung, ist von ihm mitbegründet. 1968 reist er für Eugene McCarthy mit in den Kampf um die Präsidentschaftsnominierung und noch 1974 wird er auf Vermittlung von Senator Fulbright um ein Gutachten zur Entspannungspolitik für einen US-Senats-Ausschuss gebeten.

In Mexico ist Fromm vor allem Psychoanalytiker: in seiner Praxis, als Professor der medizinischen Fakultät der Nationalen Universität von Mexico, als Lehranalytiker in dem von ihm gegründeten Institut für Psychoanalyse und als Autor von bald zwei Dutzend Monographien.

Seine Kontakte sind weltweit oder auch gut nachbarlich. Er lädt humanistische Sozialisten wie Marković, Petrović, Vranicki, Russel, Bottomore, Schaff oder den seit Kindheitstagen in Frankfurt bekannten Bloch zu einem Symposium nach Mexiko ein und er ist an Danilo Dolci's Projekten in Sizilien interessiert. Oder er plaudert mit seinem Nachbarn Ivan Illich über dessen Streitigkeiten mit den römisch-katholischen Kirchenbehörden und besucht einen anderen Nachbarn, Father Wasson, der mit ausländischen Spendengeldern rund 1200 Waisenkindern ein Zuhause gewährt und dessen Einrichtung ein einzigartiges pädagogisches Phänomen darstellt, das auf seine wissenschaftliche Rezeption noch wartet.

So weltweit seine Beziehungen von Mexiko aus sind, so weltweit ist inzwischen sein Ruf geworden. Das mehr zufällig entstandene Buch *Die Kunst des Lebens* findet sich nicht nur millionenfach in Buchregalen amerikanischer Leser, sondern kann auch auf chinesisch, hebräisch, isländisch oder vietnamesisch gelesen werden. Eine ähnlich starke Resonanz zeichnet sich für das vor allem in Deutschland bekannt gewordene Buch *Haben oder Sein* ab.

Fromm ist Psychoanalytiker und Gesellschaftskritiker. Wer wie er die Zusammenhänge kennt und täglich die Wirkungen einer entfremdeten Gesellschaft auf die psychotherapeutische Couch präsentiert bekommt, muss sich gesellschaftspolitisch engagieren und in einer Sprache sprechen, die verstanden werden kann. Er muss damit rechnen, dass keine Hilfe vom Jenseits, vom Zufall oder von der Vorsehung des geschichtlichen Prozesses kommt; vielmehr ist er auf eine humanistische Sicht der Wirklichkeit verwiesen.

Für den Gesellschaftskritiker Fromm dehumanisiert das als Freie Marktwirtschaft ausgegebene kapitalistische Wirtschaftssystem nicht viel anders - nur mit mehr Illusionen und anonymen Zwängen - als die staatskapitalistischen Machtsysteme, die einen Sozialismus vorgaukeln. Gesellschaftskritik ist ebenso unerlässlich wie Wirtschaftskritik, Institutionenkritik, Wissenschaftskritik, Ideologiekritik, Systemkritik oder Religionskritik.

Aber es geht Fromm nicht darum, Kritik um der Kritik willen zu betreiben. Kritik muss zugleich auch das Ergebnis einer Lebenspraxis sein, die die Alternative zum Kritisierten in Erfahrung bringt. Der Anspruch der Kritik ist also immer in gleicher Weise an die eigene Person und Lebensweise zu stellen. Wo nicht die eigene Lebenspraxis so kritisiert wird, dass sie zu einer neuen Lebenspraxis führt, da wird nur rebelliert, aber nicht wirk-



lich revolutioniert.

Die Einsicht in die revolutionäre Kraft einer alternativen Lebenspraxis bildet den Hintergrund für Fromm persönlich gelebten und in allen Schriften proklamierten sozialistischen Humanismus und humanistischen Sozialismus. Denn - so schreibt er in *Anatomie der menschlicher Destruktivität* - „nur in dem Maße, in dem die Lebenspraxis von ihren Widersprüchen und ihrer Irrationalität befreit wird, kann auch das Weltbild der Wahrheit entsprechen“.